



Biosphärenreservat *aktuell*

Informationsblatt aus dem Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalaue“
Ausgabe 30 | Oktober 2024

Neuer Beirat berufen

Im August traf sich der Beirat des Biosphärenreservats auf dem Michaelshof in Sammtatz zur konstituierenden Sitzung für seine fünfte Amtsperiode, die turnusgemäß fünf Jahre dauert. Niedersachsens Umweltminister Christian Meyer begrüßte die neuen Beiratsmitglieder. Er dankte allen Beteiligten für ihre ehrenamtliche Tätigkeit und den stets konstruktiven Dialog. Die Weiterentwicklung der Modellregion solle auch künftig einen Schwerpunkt der Arbeit bilden, betonte der Minister und hob die wichtige Funktion des Beirats als Partner und Botschafter des Biosphärenreservats hervor.

Bei der Wahl des Beiratsvorsitzes wurden Jens Böther, Landrat des Landkreises Lüneburg als Vorsitzender und Johannes Heuer, Geschäftsführer des Bauernverbandes Nordostniedersach-



Umweltminister Meyer mit den beiden Beiratsvorsitzenden J. Böther und J. Heuer sowie D. Janzen (Leiter der Biosphärenreservatsverwaltung), Landrätin D. Schulz und S. Papenfuss aus dem Umweltministerium.

sen, als sein Stellvertreter bestätigt. Die Berufung des Beirats erfolgt auf der Grundlage von § 36 des Biosphärenreservatsgesetzes. Ihm gehören insgesamt 20 Vertreter*innen aus Kommunen, Kammern, Verbänden sowie Bildungs- und Forschungseinrichtungen an. Sie wirken bei der Erhaltung und Entwicklung des

Biosphärenreservats mit. Zugleich fungieren die Beiratsmitglieder in ihren eigenen Wirkungsbereichen als Multiplikator*innen mit dem Ziel, das Verständnis für die Belange des Biosphärenreservats zu fördern. Der Beirat nimmt gerne Anregungen und Wünsche aus der Bevölkerung entgegen. Sie können an die geschäftsführende Stelle des Beirats in der Biosphärenreservatsverwaltung in Hitzacker gerichtet werden.

Jahrestagung „Natur & Kultur in der Elbtalaue“

Unsere Jahrestagung findet am Samstag, den 02.11.24, im VERDO in Hitzacker statt – diesmal zum Schwerpunktthema „Naturschutz und Hochwasserschutz“. Beiträge aus Forschung und Bildung werden hierzu Denk- und Diskussionsanstöße geben. Zudem gibt die Veranstaltung Einblicke in die aktuelle Situation der Fischfauna der unteren Mittelbe sowie in die Zusammenarbeit mit dem Landkreis Lüchow-Dannenberg in der Regionalentwicklung, der Bildung und dem Naturschutz. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. <https://www.elbtalaue.niedersachsen.de/>





Naturschutzgebiet Duursche
Warden an der IJssel

Zwei Fluss-Biosphärenreservate im Austausch

Im niederländischen UNESCO-Biosphärenreservat Maasheggen wurde vor Kurzem die Kooperationsvereinbarung zwischen der Biosphärenreservatsverwaltung und Staatsbosbeheer, das ist die niederländische Forst- und Naturschutzverwaltung, um weitere drei Jahre verlängert worden. Die seit 2015 bestehende Zusammenarbeit zielt vor allem auf einen Erfahrungsaustausch bei den Themen Entwicklung von Biosphärenreservaten sowie Natur- und Hochwasserschutz ab. Anlässlich der Unterzeichnung reiste eine zwölfköpfige Delegation aus regionalen Akteur*innen vom 21. – 23. August in die Niederlande, um über den Tellerrand der Elbtalau hinaus zu schauen.

Ganz im Zeichen des Hochwasser- und Naturschutzes standen die ersten zwei Exkursionstage, die in das Gebiet der IJssel und des IJsselmeers führten. Fragen der Öffentlichkeitsbeteiligung und der Vereinbarkeit von Hochwasser- und Naturschutz standen hier im Fokus.

Exkursionsgruppe mit niederländischen Gastgeber*innen auf dem IJssel-Deich



Am zweiten und dritten Tag wurde der Bogen zum ersten niederländischen UNESCO-Biosphärenreservat, den „Maasheggen“, geschlagen. Das im Südosten der Niederlande gelegene Schutzgebiet zielt auf die Erhaltung der strukturreichen Heckenlandschaft am Fluss Maas ab.

Heckenlandschaft des Biosphärenreservats Maasheggen



Die Erhaltung der kilometerlangen Hecken und der dazwischen liegenden Wiesen und Weiden ist von großer Bedeutung für viele Pflanzen- und Tierarten, insbesondere Singvögel und Insekten. Gemeinsam mit den niederländischen Gastgeber*innen wurden Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Fluss-Biosphärenreservaten an Maas und Elbe angeregt diskutiert. Zum Abschied durfte natürlich eine Einladung an die Kolleg*innen von Staatsbosbeheer zu einem Gegenbesuch in die Elbtalau nicht fehlen. Dieser wird voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2025 stattfinden.

Alle unter einem Dach – global denken, regional handeln

Im August besuchten wir nunmehr zum dritten Mal mit einer Delegation aus der Elbtalaue unsere niederländischen Kolleg*innen von Staatsbosbeheer. Dabei wurde mir erneut bewusst, wie wichtig der Blick „über den Tellerrand“ ist. Oft begegnen uns ähnliche Fragestellungen, die jedoch mit unterschiedlichen Sichtweisen, Perspektiven und Lösungsansätzen verbunden sind. Insgesamt erlebten wir ungemein bereichernde Tage. Neben aller Fachlichkeit war eines besonders spürbar: Wir wurden sehr herzlich und offen empfangen – so erwies sich Menschlichkeit wieder einmal als Voraussetzung für eine gelingende Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg. Momentan gibt es weltweit 748 Biosphärenreservate in 134 Staaten, davon 17 in Deutschland und drei in Niedersachsen. Ihre Arbeit gründet auf dem seit 1971 bestehenden Programm der UNESCO „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB). In der im Zuge der 84. Mitgliederversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission vom 21. Juni 2024 veröffentlichten Erfurter Erklärung, heißt es unter anderem:

„[...] Die UNESCO fördert die Verständigung aller Menschen in Bildung, Wissenschaft und Kultur mit dem Ziel, den ‚Frieden im Geiste der Menschen‘ zu verankern.“

Dieser Grundsatz ist heute wichtiger denn je.



Ihr Dirk Janzen
Leiter der Biosphären-
reservatsverwaltung

Wenn die Bagger rollen...

Wie Flora und Fauna bei Baumaßnahmen zu ihrem Recht kommen

Im Gebietsteil C des Biosphärenreservates und damit auf den am strengsten geschützten Flächen hat die Natur Vorrang. Baumaßnahmen sind hier zunächst ausgeschlossen. Doch nicht immer lassen sich Eingriffe in Natur und Landschaft, d. h. Maßnahmen mit nachteiligen Folgen für die Flora und Fauna, für die Lebensräume oder für das Landschaftsbild, gänzlich vermeiden. Das betrifft insbesondere Vorhaben des Hochwasserschutzes oder der Entwicklung der Infrastruktur, die nicht an anderer Stelle ausgeführt werden können. Das Naturschutzgesetz hält in solchen Fällen, ebenso wie in der „Normallandschaft“ außerhalb des Biosphärenreservates, ein

seit langem etabliertes Instrument vor: die „Eingriffsregelung“. Im Kern geht es dabei um ein generelles Verschlechterungsverbot für Natur und Landschaft. Negative Folgen von Baumaßnahmen müssen möglichst reduziert oder durch Maßnahmen des Naturschutzes ausgeglichen bzw. ersetzt werden.

Hierzu ein Beispiel: Zum Schutz des Ortes Vietze (Gemeinde Höhbeck) wurde im Jahr 2023 ein neuer Deich am Siedlungsrand gebaut. Der für den Deichbau erforderliche Boden sollte ortsnah entnommen werden, um aus Kosten- und Klimaschutzgründen lange Transportstrecken zu vermeiden. Deshalb wurde auf eine ehemalige Ackerfläche zurückgegriffen, die nahe

Bodenentnahmestelle bei Vietze im August 2024



der Elbe im Gebietsteil C liegt. Ein schwieriges Unterfangen, das aber vertretbar war, da vor und während des Bodenabbaus alles darangesetzt wurde, den Schaden für die Natur zu begrenzen. Dazu gehörte etwa die Errichtung eines Amphibienschutzzaunes. Er sollte Frösche, Kröten, Unken und Molche aus angrenzenden Gewässern während der Baggerarbeiten davon abhalten, in den Abbaubereich zu gelangen und dort zu Tode kommen.

Im März 2023 startete der Bodenabbau. Obwohl planerisch alles durchdacht wurde, kam es zu Unvorhergesehenem: Während einer Unterbrechung der Arbeiten entdeckten Uferschwalben die durch den Abbau entstandenen Steilwände. Bald legten sie darin Brutröhren an. Was nun? Um solche streng geschützten Überraschungsgäste rechtzeitig zu bemerken, kommt es auf eine gute Betreuung solcher Baumaßnahmen an. Im Rahmen einer „Umweltbaubegleitung“ erarbeitete die Biosphärenreservatsverwaltung



Brutröhren einer Uferschwalben-Kolonie

mit weiteren fachkundigen Akteuren Lösungen, die den Uferschwalben ein ungestörtes Brüten neben dem Fortgang der erforderlichen Abbauarbeiten ermöglichten. Nach dem Eingriff blieb eine stark veränderte Landschaft zurück. Um die negativen Folgen für den Naturhaushalt auszugleichen, wurde schon in der Genehmigung festgelegt, dass die Bodenentnahmestelle am Ende naturnah gestaltet werden sollte. Für die Umsetzung trafen sich im Sommer dieses Jahres Planer*innen und Angestellte der

Baufirma nochmals vor Ort. Dabei ging es um diese Fragen: Müssen Wasserstellen noch vertieft werden, damit Rotbauchunken sicher laichen können? Wo sollen Steilwände für Uferschwalben verbleiben? Nach der Umgestaltung heißt es jetzt abwarten und hoffen, dass sich die Natur unter den geschaffenen Bedingungen möglichst gut entwickelt. Direkt angrenzend liegen ältere Bodenentnahmen, in denen sich der Erfolg einer naturnahen Gestaltung als Ausgleichsmaßnahme bereits gezeigt hat: Hier laichen Laubfrosch und Rotbauchunke, nisten Eisvogel und Rohrammer.

Eine gute Möglichkeit, die Natur an einer ehemaligen Bodenentnahmestelle kennen zu lernen, bietet sich übrigens bei Wilkenstorf im Amt Neuhaus: Zu jeder Jahreszeit lassen sich von der dortigen Aussichtsplattform aus zahlreiche Wasservögel wie verschiedene Enten- und Watvogelarten beobachten.

Beobachtungsplattform bei Wilkenstorf



Fortbildungen

Freie Plätze werden offen an Interessent*innen vergeben.

Seit rund fünfzehn Jahren finden im Biosphärenreservat Fortbildungen für Multiplikator*innen wie z.B. zertifizierte Natur- und Landschaftsführer*innen, Mitglieder des Partnernetzwerks oder ehrenamtliche Schutzgebietsbetreuer*innen statt. Die Themen sind vielfältig. Sie reichen bislang von der Vertiefung der Artenkenntnis (z.B. Amphibien, Schmetterlinge) über kulturhistorische Fragestellungen bis zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und den Umgang mit Konflikten.

Die Veranstaltungen finden ein- bis zweimal im Jahr statt. In der Regel sind sie kostenfrei. Sollten freie Plätze vorhanden sein, können diese an weitere Personen vergeben werden. Der Verteiler für zusätzliche Interessent*innen ist im Moment wieder geöffnet. Wenn Sie darin aufgenommen werden möchten, senden Sie bitte eine E-Mail mit ihren Kontaktdaten an Marianne.Spiegel@elbtalae.niedersachsen.de.

Bestimmung von Schmetterlingen



Biosphärenschulen

Neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Jungen Menschen ganzheitliches Lernen zu ermöglichen, ist eines der Ziele von Biosphärenschulen. Dabei werden ihnen die Fähigkeit und das Wissen an die Hand gegeben, die Welt eigenverantwortlich mit zu gestalten. Vor diesem Hintergrund begleitet die Biosphärenreservatsverwaltung Schulen auf ihrem Weg zur Biosphärenschule. Einmal als solche anerkannt, fühlen sie sich den Zielen von Biosphärenreservaten – im globalen wie auch im lokalen Sinn – verbunden. Das Zertifizierungssystem „Biosphärenschule“ bietet die Möglichkeit, sich intensiv mit den Themen des Biosphärenreservats im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung auseinander zu setzen

und diese dann im Schulalltag zu verankern.

Lernen in einer Biosphärenschule bedeutet Natur und Kultur im direkten Lebensumfeld der Schülerinnen und

Kinder entdecken die Natur.



Schüler gemeinsam mit den Infoeinrichtungen des Biosphärenreservates sowie weiteren außerschulischen Akteuren wie etwa Landwirt*innen, Natur- und Landschaftsführer*innen oder Partnern des Biosphärenreservats zu entdecken und zu erleben. Dabei werden ökologische, wirtschaftliche und sozio-kulturelle Zusammenhänge verstanden und Handlungskompetenzen zur nachhaltigen Lebensführung erworben. Bei näherem Interesse stellen wir Ihnen das Projekt gerne persönlich vor. Kontakt: Marianne.Spiegel@elbtalae.niedersachsen.de

Neue Fördermöglichkeiten in der Regionalentwicklung

Das Regionalmanagement der Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland nimmt seine Arbeit auf.

Die Landkreise Lüchow-Dannenberg, Lüneburg und die Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue haben im Jahr 2022 die Zukunftsregion Elbtalaue-Heide-Wendland ins Leben gerufen. Grundlage hierfür ist das Förderinstrument „Zukunftsregionen“ des Landes Niedersachsen. Es zielt darauf ab, die Zusammenarbeit von Landkreisen und kreisfreien Städten im Rahmen der Regionalentwicklung zu stärken. Vor diesem Hintergrund wurde ein gemeinsames Regionalmanagement geschaffen mit jeweils einer Stelle bei den Landkreisen Lüchow-Dannenberg und Lüneburg sowie in der Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue. Im Mai 2024 ging das dreiköpfige Team an den Start.

Vom Landkreis Lüchow-Dannenberg – der federführenden Institution der Zukunftsregion – nach Hitzacker abgeordnet, befasst sich Jannick Elsner in der Biosphärenreservatsverwaltung mit dem Handlungsfeld „Biologische Vielfalt und funktionierende Naturräume“. Zuletzt war



**C. Lohmann,
F. Harms und
J. Elsner
(v.l.n.r.)**

er für die Forschungsabteilung des isländischen Forstdienstes tätig. Nun zog es ihn zurück in das Umfeld seines Studienorts Lüneburg, wo er vor einigen Jahren ein Studium der Umweltwissenschaften abschloss. Beim Landkreis Lüneburg ist Christine Lohmann für das Handlungsfeld „Kultur und Freizeit“ zuständig. Die Kunsthistorikerin hatte zuvor als Koordinatorin für Tourismus und Stadtmarketing bei der Bad Bevensen Marketing GmbH über acht Jahre Erfahrungen im Tourismusmanagement gesammelt. Die Gesamtkoordination des Regionalmanagements

liegt bei Felicia Harms. Die Kulturwissenschaftlerin betreute in den vergangenen Jahren verschiedene Projekte in der Berliner Quartiersentwicklung. Als gebürtige Hittbergerin unterstützt sie die Zukunftsregion bei der Stabsstelle Regionale Entwicklungsprozesse des Landkreises Lüchow-Dannenberg.

Das Regionalmanagementteam arbeitet nun daran, das neue Förderprogramm bei Entscheidungsträger*innen und potenziellen Antragsteller*innen bekannter zu machen, Projektideen zu sammeln und erste Anträge voran zu bringen.

Herausgeber:

Biosphärenreservatsverwaltung Niedersächsische Elbtalaue, Am Markt 1, 29456 Hitzacker (Elbe),
Tel.: 05862 9673-0, info@elbtalaue.niedersachsen.de, www.elbtalaue.niedersachsen.de

Auflage: 25.000

Redaktion: A. Spiegel, Dr. F. Höchtl

Text: J. Elsner, U. Hagemann, F. Höchtl, D. Janzen, T. Keienburg, A. Spiegel

Fotos: BRV/U. Hagemann (2), BRV/H.-J. Kelm (1), Franziska Lang, Landkreis Lüneburg (1), BRV/A. Spiegel (3), BRV/T. Keienburg (1), Staatsbosbeheer (2), RVR Essen (1)

Layout: D. Zimmerling



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/10659-2409-1006